



Meer, das leuchtet

Auf Bootsausflug von der türkischen Küstenstadt Marmaris aus. Doris Mittner

Organisiert. Seniorenreisen Österreichs veranstalten regelmäßig Frühjahrstreffen. Die geführte Reise geht in die türkische Ägäis.

VON DORIS MITTNER

Clubresorts an der türkischen Ägäis scheinen auf ersten Blick nicht der naheliegendste Ort für ein Seniorentreffen: Hier gibt es laute Discos, eine stark frequentierte Strandpromenade und englische Touristen als Hauptklientel. Und doch hat sich der Pensionistenverband Österreichs (PVÖ) für ein nächstes Frühjahrstreffen in Marmaris an der Türkischen Riviera entschieden. Denn die üppig grüne Landschaft rund um die von Hügeln eingesäumte Stadt, die modernen All Inclusive-Clubs mit ihren Gartenanlagen, in denen man sich zum Plaudern, zu Kaffee und Drinks locker zusammensetzen kann und nicht zuletzt die genannte Strandpromenade, die es ermöglicht, von jedem Hotel bequem in die nahe Stadt zu spazieren, sind bei den ersten Seniorengruppen sehr gut angekommen.

Grüne Tunnel

Die Bezeichnung „Grünes Marmaris“ kommt nicht von ungefähr. Auf den Berghängen der Region wachsen viele Pinien - bis weit in die Buchten des türkisfarbenen Meeres hinunter. Amber- und Eukalyptusbäume bilden dort und da schöne Allees, eine besonders lange und alte findet man auf dem Weg in den Ort Dalyan. Eine ganz bekannte ist wiederum die 1,5 Kilometer lange Allee nördlich von Marmaris, sie wird als „Eukalyptus-Tunnel von Gökova“ bezeichnet und wurde ursprünglich gepflanzt, um ein Sumpfgebiet trockenzulegen.

Nicht weit davon liegt auch das Naturschutzgebiet um den Fluss Dalyan - es ist Ziel einer Bootsfahrt, die

durch die Schilflandschaft des sich träge dahin schlängelnden Gewässers führt. Vorbei an kleinen Inseln mit Moscheen und entlang der berühmten Felsengräber der antiken Stadt Kaunos, die nach einer Flussbiegung plötzlich aus den Felsen ragen. Sie stammen aus dem 6. bis 4. vorchristlichen Jahrhundert.

Wo Schildkröten brüten

Im Delta von Dalyan, dort wo das Süß- auf Salzwasser trifft, liegt eines der natürlichen Habitate der Caretta-Caretta-Schildkröten, die man vom Boot aus auch gut beobachten kann. Ein Streifen zwischen Fluss und Meer ist eine wichtige Brutstätte für die Meeresschildkröten - dieser Teil des Strandes ist abgesperrt, damit in der Nacht die Schildkröten ihre Eier im Sand ablegen können.

Bei einem weiteren Bootsausflug geht es zuerst Richtung Marmaris - die Stadt liegt in einer großen geschützten Bucht und ist bekannt für ihren extralangen

INFOS

Frühjahrstreffen: in Marmaris/Türkei für Senioren aus Burgenland, Oberösterreich, Salzburg, Wien. In Albena/Bulgarien für jene Kärnten, Niederösterreich, Steiermark, Tirol, Vorarlberg. pvoe.at/seniorenreisen

Reise: Direktflug mit Verpflegung, Bustransfers von/zum Flughafen, örtliche Betreuung durch österreichische Ärzteteams, Kofferservice, geführte Ausflüge, deutschsprachige Reiseleitung, Betreuung durch Gruppenleiter

Compliance-Hinweis: Die Reise erfolgte auf Einladung des PVÖ

Strand. Dann schippert der Kapitän die kleine Gruppe aufs Meer hinaus. Zuerst geht es vorbei an den vielen Luxusyachten russischer Magnaten, die verlassen in den türkischen Küstenorten vor Anker liegen. Bis schließlich die Blaue Höhle auftaucht, in der das Wasser und die Felsen magisch leuchten. Die Blaueffekte hier ergeben sich durch phosphoreszierende Felsen und das einfallende Sonnenlicht.

Unter Bougainvilleen

Ein besonderer Stopp im Programm des Frühjahrstreffens ist Datça westlich von Marmaris. Der Ort sollte eigentlich Bougainvillea-Dorf heißen. Denn hier kann man sich kaum sattsehen an den vielen Hausdecken und Terrassen, die von den farbenprächtigen Blüten überwuchert werden. Zudem verstehen die Cafetiers in Datça ihr Handwerk - hier gibt es hübsche Lokale mit bunten Pölstern, Schmiedeeisen-Tischen oder fein geflochtenen Korbtücheln, viel Dekorativem und Blumenschmuck. Ein gemütlicher Rahmen für ein Glas Çay, türkischen Tee - manchmal in Gesellschaft von Hunden, die zwischen den Gästen ein Schläpfchen machen. Auch die Erkundung der Altstadt lohnt: Die Steinhäuser mit Kunsthandwerkgeschäften und vielen Blumen und das alte Steinpflaster haben Charme.

Und Marmaris selbst? In der Hafenstadt geht's in den Bazar hinter der kleinen Festung, vorbei an typisch mediterranen Häusern mit weißen, grünen oder blauen Türen. Und an den Hafen, der vielen Lokale wegen, wo man sich durch die türkische Küche und fischlastige Speisekarte der südlichen Ägäis kosten kann.

Die Riviera Vietnams

Südostasien.

Destinationen wie Vietnam bekommen den Druck durch wachsende Tourismusströme sichtbar zu spüren. Schönes wird Kulisse.

VON WERNER ZIPS

Ende November 2025 war es wieder einmal so weit. Die aufstrebende Touristenmetropole Nha Trang in Zentralvietnam versank in den Fluten des Cai Flusses. Der mächtige Taifun Kalmaegi sorgte für tagelangen Extremregen, gegen die auch die Himmelsgöttin in ihrem irdischen Tempel machtlos war.

Der nach ihr benannte Po Nagar Tempel thront nicht zufällig auf einem Hügel, der es ihr erlaubt, die Meeremündung des alten Schilfflusses zu überwachen. Yang Po Inu Nagar, wie die ursprünglich hinduistische Göttin mit vollem Namen heißt, ist eine Schöpfung des Himmels und des Meeres. Wer die majestätische Tempelanlage heute besucht, erhält noch immer einen Eindruck ihrer religiösen Bedeutung für das alte, von hinduistischen Einflüssen geprägte Cham-Königreich.

Versunken in der Gegenwart

Wem es gelingt, die Selfie-süchtigen Touristenströme einigermaßen auszublenzen, die auch Orte von tiefster Spiritualität im Handumdrehen weltlichen, fühlt sich in frühere Jahrtausende zurückversetzt. Zumindest auf der ersten Ebene der antiken Meditationshalle, von der nur mehr die Säulen und ein Schrein erhalten geblieben sind, gelingt das noch gut. Hierher kommen Angehörige des Cham-Volkes, von dem es immer noch rund hunderttausend gibt, um ihre Muttergöttin zu verehren.

Nachdem die Säulenhalle offenbar nicht auf der Selfie-Jagdliste der Insta-Heerscharen (und ihrer asiatischen Pendants WeChat oder KakaoTalk) steht, geht es hier gemächlich und würdevoll zu. Es lohnt sich, mit dem Opfer einiger Räucherstäbchen der Gattin Shivas Respekt zu zollen und vielleicht Abbitte für die weit verbreitete Unsensibilität des Massentourismus zu leisten. Das hilft auch gegen Fremdschämen für die neuen Tempelstürmer.

Auf der höchsten Ebene mit ihren vier Tempeln im Stil der Cham-Türme gibt es kein Entkommen mehr. Hier mischen sich russische



Touristen in Badekleidung, die halb Vietnam immer mehr in eine asiatische Ballermann-Version verwandeln, mit koreanischen und chinesischen Urlauberinnen, für die Sakralbauten ebenso wie historische Sehenswürdigkeiten schlicht Kulissen für Selbstdarstellungen zu sein scheinen. Wie fast überall in Vietnam gilt dafür unter Einheimischen der Grundsatz: Hauptsache der Rubel rollt, gewissermaßen. Besonders leicht Bekleidete, die trotzdem Zugang ins Innere der Heiligtümer für Po Nagar und Shiva begehren, erhalten einen aschgrauen, bodenlangen Umhang mit dem Odeur vieler schweiß-überströmter Vorbenutzer übergezogen. Ein Wink mit dem Zaunpfahl, der meinen Kampf gegen aufkeimende Schadenfreude von vornherein aussichtslos macht.

Kultur und Kommerz

Wenn die unzähligen Sehenswürdigkeiten dieses kulturell so reichen und vielfältigen Landes nicht in Sturmfluten versinken, dann in Touristenströmen. Wer heute Vietnam bereist, sollte keine Berührungsängste mit Massentourismus haben. Zwi- ➤